

Kompäd – Pädagogische Weiterbildung für Komponierende

Ein neues Programm will Lücken schließen

Als Ausrichter des Bundeswettbewerbs Jugend komponiert gibt die JMD seit dem gemeinsam mit der Hochschule Osnabrück 2010 durchgeführten Symposium „Musik erfinden“ Impulse zu einer fachlichen Diskussion um die Frage, wie „Komponieren“ unterrichtet werden kann. Die seither mit Protagonisten aus Praxis, Lehre und Forschung geführten und von JMD-Präsidiumsmitglied Philipp Vandr  moderierten Weikersheimer Gespräche zur Kompositionspädagogik“ werden in Kürze veröffentlicht. In der Zwischenzeit wurde die JMD Partner eines ambitionierten Projekts der Hochschule für Musik Saar, über das der folgende Beitrag informiert.

Die Kompositionspädagogik führt in Deutschland nach wie vor ein Schattendasein. Anders als etwa in Österreich, wo man seit 2010 am Vienna Music Institute (VMI) und seit Oktober 2014 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG) ein kompositionspädagogisches Studium absolvieren kann, beschränken sich die Möglichkeiten für an Vermittlung interessierte Komponistinnen und Komponisten hierzulande auf einzelne didaktisch ausgerichtete Veranstaltungen innerhalb des Kompositionsstudiums oder ein mehr oder weniger autodidaktisches ›Learning by Doing‹.

Gleichzeitig entstehen im institutionellen Umfeld sowohl von allgemeinbildenden Schulen und Musikschulen als auch von Opern-, Theater- und Konzerthäusern immer mehr Initiativen, bei denen Musikschaffende mit Kindern und Jugendlichen zusammen an der Entwicklung eigener musikalischer Erfindungen arbeiten. Sei es im Rahmen von zum Teil über viele Jahre hinweg bestehenden Kompositionsklassen, bei denen besonders interessierte junge Musikerinnen und Musiker ihre musikalischen Fähigkeiten auf das Gebiet der Komposition ausweiten können, oder etwa anlässlich der dialogisch angelegten ›Response‹-Projekte, die auch Kinder und Jugendliche bildungsfernerer Schichten anzusprechen beabsichtigen, – die Praxis pädagogisch motivierter Musikproduktion scheint allmählich auch im deutschsprachigen Raum einen gewissen Aufschwung zu erleben.

Die kompositionspädagogisch tätigen Künstlerinnen und Künstler stehen dabei vor großen Herausforderungen. Das betrifft sowohl die unmittelbare pädagogisch-didaktische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen als auch das, was darüber hinaus an konkreter Projektplanung, an Kooperation mit den Verantwortlichen der jeweiligen Institutionen oder auch an Gesprächen mit den Erziehungsberechtigten für das Gelingen eines solchen Vorhabens notwendig ist.

Hier setzt das im September dieses Jahres gestartete Forschungsprojekt ›Kompäd‹ an. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und ist an der Hochschule für Musik Saar beheimatet. Personell repräsentiert wird es dort durch den Projektleiter Prof. Dr. Christian Rolle, durch Prof. Dr. Michael Dartsch sowie die beiden Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Julia Weber und Verena Weidner. ›Kompäd‹ hat es sich zum Ziel gesetzt, das von Rudolf Baucke konstatierte ›Theorievakuum‹ der Kompositionspädagogik (vgl. den Beitrag in nmz 3/10) in einem Teilbereich aufzufangen und ein wissenschaftlich fundiertes Programm zur pädagogischen Weiterqualifizierung von Komponistinnen und Komponisten zu konzipieren und evaluativ zu begleiten.

Kooperationspartner sind dabei unter anderen die Folkwang Universität Essen, vertreten durch Prof. Matthias Schlothfeldt, der Lehrstuhl für Empirische Schul- und Unterrichtsforschung der Universität des Saarlandes mit Prof. Dr. Franziska Perels sowie der Verband deutscher Musikschulen (VdM). Die Jeunesses Musicales Deutschland, inhaltlich vertreten durch Philipp Vandr , zeichnet für die praktische Umsetzung des Programms an der Musikakademie Schloss Weikersheim verantwortlich.